



© APA/Helmut Fohringer

Mit vielen offenen Fragen in den Herbst

Handel, Industrie und allgemeine Bevölkerung eint die Sorge vor einer weiteren Zuspitzung der Krise – die Politik wartet ab.

••• Von Paul Hafner

Wie hört das auf, wie wird das weitergehen?", ließ Wolfgang Ambros vor 45 Jahren den verzweifelten Protagonisten seines gleichnamigen Liedes fragen. Aktuell stellt sich die Frage gleichermaßen der gesamten Bevölkerung wie dem

Handel und der Industrie. Der sorgenvolle Blick nach vorn ist zum Sinnbild der letzten Jahre geworden, statt einer mancherorts beschworenen Wiederaufnahme der „Roaring Twenties“ des vergangenen Jahrhunderts stehen die 2020er-Jahre im Zeichen einer multiplen Krise: Zweieinhalb Jahre nach dem Auftakt der Pandemie – fast pünktlich zum Beginn der neuen Dekade – ist

eine nachhaltige Eindämmung dieser noch immer nicht absehbar, geschweige denn ihr Ende. Der nunmehr schon fast sechs Monate anhaltende Ukrainekrieg hat im Zusammenspiel mit der Pandemie (und den aus ihr resultierenden Lieferschwierigkeiten sowie der Rohstoffkrise) die Weltwirtschaft in eine veritable Krise gestürzt, die sich in der österreichischen Bevölke-

rung mit der höchsten Inflationsrate seit den 1970er-Jahren und einer Explosion der Energiekosten bemerkbar macht.

Laut einer aktuellen Mindtake-Umfrage im Auftrag des Handelsverbands geben 97% der Österreicher an, die Auswirkung der Teuerung auf den eigenen Haushalt zu spüren; sieben von zehn haben darum ihre Ausgaben in den letzten Wo-